

P003 John Reves (m)

Ausführliches Teiltranskript von Elisabeth Eberhardt und Alexandra Hartlieb

01.10.2018

Dauer: 01:15:37

Eckdaten:

Geboren in den USA

Seit 2002 in Österreich

Ausschnitt aus dem Interview mit John Reves am 1. Oktober 2018

01:13:37 Was wünschst Du Dir für die Zukunft? Was sind Deine Wünsche für die Kirche hier in Salzburg?

Mein großer Wunsch für die ukrainisch-katholische Kirche hier in Salzburg, sei es hier in St. Markus, sei es hier im byzantinischen Zentrum: Dass wir nie vergessen, für wen wir gehen. Es gibt in der Diözese so einen Kurs für die Mitarbeiter „Für wen gehst du?“. Ein spiritueller Impuls von drei Tagen, ein Zukunftsprozess. Und ich sehe diese Frage sehr richtig. Für wen gehst du? Die Kirche hat ihre kulturelle Seite, aber sie ist nicht eine kulturelle Institution in erster Linie. Sie ist ein Zugang zum Reich Gottes und das ist wirklich mein Wunsch für das Volk Gottes, für das priesterliche Volk Gottes, dass wir uns ausstrecken nach dem Herrn, nach seinem Willen, seinen Plänen. Mein Wunsch wäre, dass die Markuskirche bekannt würde als eine Gemeinde von Menschen, die einander lieben, die umeinander sorgen, wo ein Hort des Gebetes, der Gottesanbetung ist. Dass es bekannt wird, nicht zu unserer Verherrlichung, sondern zu Seiner Verherrlichung. Das ist mein Wunsch. Mein Wunsch ist auch besonders für unsere Kinder, dass sie in den Wirren dieser Zeit mit all ihren Komplexitäten, dass sie ihren Glauben bewahren. Ich finde, das wäre das Schlimmste, wenn eines Tages in dreißig, vierzig Jahren das einzige, was übrig geblieben ist, dass es irgendwann um Weihnachten Bemerkungen am Tisch gibt: „Ja, das haben wir von unserer Familie geerbt.“ Aber sonst keine Aufrichtigkeit der christlichen Tradition. Und das ist, glaube ich, eine Gefahr, der alle christlichen Gemeinden ausgesetzt sind. Selbst die Freikirchen. Das Problem ist, wenn eine Kirche etabliert ist, läuft sie Gefahr, dass man irgendwann sagt: Ja, irgendeine fromme Erinnerung ist da. Deswegen ist es wichtig: Für wen gehen wir? Für den, der mein Leben transformiert. Das würde ich mir wünschen.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.